

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 10 (1934)
Heft: 49

Artikel: Fabeln aus dem Arabischen
Autor: Gibran, Kahlil
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-754990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fabeln aus dem Arabischen

von Kahlil Gibran • Uebersetzt von M. v. d. Oste

Kahlil Gibran

Von jeher hat bei den arabischen Völkern die Dichtkunst hoch in Ehren gestanden. Es ist klar, daß eine Sprache wie die arabische mit ihrem gewaltigen Sprachschatz durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Zeit reich war an dichterischen Schöpfungen, die uns durch ihre tieferschürfende Weisheit zur Bewunderung hinreißen. Wenn man daran denkt, daß es selbst in der höchsten Glanzzeit arabischer Dichtkunst, in jener Zeit, als die Araber ihre Kultur bis nach Spanien getragen hatten, Sitte geblieben war, daß die Dichter sich von Zeit zu Zeit in die Wüste zu den Beduinen begaben, weil nur diese, gewissermaßen als Hüter eines geheiligten Erbes, den Sprachschatz beherrschten, wenn man hieran denkt, so will es zunächst sonderbar scheinen, daß der arabische Dichter unserer Zeit, Kahlil Gibran, von dem hier die Rede ist, in New York lebte und hier seine bedeutendsten Werke schuf.

Der im Libanon geborene Gibran kam als Zwanzigjähriger nach Paris, um hier bei Rodin Malerei und Bildhauerei zu studieren. Diese Studienzeit bei Rodin wurde für Gibran von entscheidender Bedeutung. Rodin war der erste, der seine dichterischen Fähigkeiten entdeckte, er nannte ihn den William Blake des 20. Jahrhunderts. Von Paris ging Gibran nicht in die Einsamkeit der arabischen Wüste, um ein Dichter seines Volkes zu werden, sondern er begab sich nach New York, wohin schon früher seine Eltern übersiedelt waren. Hoch über der tobenden Stadt lag sein Atelier, geheimnisvoll und weltfern wie der abgeschiedenste Winkel in seiner Heimat.

Hier schrieb er seine reifsten und schönsten Werke. Während des Krieges versammelte er hier um sich eine Reihe von jungen Künstlern und Intellektuellen, denen der gütige, allen politischen Leidenschaften abgekehrte Künstler zum Berater und Führer wurde. Um vielen von ihnen zu helfen, gab er eine Zeitschrift heraus, betitelt «*Afummun*», in der auch viele von seinen Zeichnungen ver-

öffentlicht worden sind. Wer könnte sagen, ob Gibran als Maler oder als Dichter der größere Meister war? — Auch in jedem seiner Bücher bewundern wir die Zeichnungen von seiner Hand, die sinnbildlich die Worte des Dichters und Philosophen mit der überzeugenden Kraft des Genies ergänzen.

Seine ersten Werke, Sammlungen von Reflexionen, sind in arabischer Sprache geschrieben. Später bediente er sich nur noch der englischen Sprache. Auf dem Höhepunkt seines Schaffens sowohl als Dichter wie auch als Maler angelangt, starb der kaum Fünfzigjährige vor zwei Jahren, von seinen Landsleuten, die seine sterblichen Reste nach dem Libanon zurückholten, tief betrauert und unvergessen.

In seinen drei letzten Büchern, «Der Vorläufer», «Der Narr» und «Jesus, der Menschensohn», kommt es klar zum Ausdruck, daß der Dichter und Philosoph Gibran der Theosophie zuneigte, deren Bedeutung für das Leben seines Volkes während vieler Jahrhunderte er durch das eindringliche Studium der Ueberlieferungen erkannt hatte. Namentlich in den Parabeln und Gleichnissen, die Kahlil Gibran in seinem Buch «Der Narr» veröffentlicht hat, scheint es, als sei dieser arabische Dichter dazu berufen gewesen, die durch Selbstbesinnung gewonnene Weisheit seines Stammes gerade den nordischen Völkern zu übermitteln und nahezubringen.

Gibrans Bücher sind vielfach übersetzt worden, mit Ausnahme der deutschen Sprache, allein in Spanisch wurde «Der Narr» zehnmal übersetzt.

Der Narr

Ihr fragt mich, wie es kam, daß ich ein Narr wurde. Also geschah es. Eines Tages, lange bevor alle Götter geboren waren, wachte ich aus tiefem Schläfe auf und gewahrte, daß mir alle meine Masken gestohlen waren, — meine sieben Masken, die ich in sieben Leben gebildet und getragen hatte. Maskenlos rannte ich durch die gedrängt vollen Straßen und schrie: «Diebe, Diebe, verdammt Diebe!»

Männer und Frauen lachten mich aus, und einige von ihnen liefen aus Furcht vor mir in ihre Häuser.

Und als ich den Marktplatz erreichte, stand da ein Jüngling auf dem Dach seines Hauses, der rief laut: «Er ist ein Narr!» Ich schaute auf, um ihn zu erkennen, da küßte die Sonne zum erstenmal mein eigenes nacktes Gesicht. Und meine Seele entflammte in Liebe zur Sonne, und ich gebrauchte meine Masken nicht mehr. Und wie in einer Verzückung rief ich: «Gesegnet und abermals gesegnet seien die Diebe, die meine Masken stahlen!»

Und so bin ich ein Narr geworden.

Und in meiner Narrheit habe ich beides gefunden: die Freiheit und die Sicherheit. Die Freiheit der Einsamkeit und die Sicherheit davor, verstanden zu werden. Denn die uns verstehen, unterjochen etwas in uns —

Aber laßt mich nicht zu stolz sein auf meine Sicherheit. Kaum ein Dieb im Kerker ist sicher vor einem anderen Diebe.

Der Fuchs

Ein Fuchs sah bei Sonnenaufgang seinen Schatten und sagte: «Heute werde ich zum Frühstück ein Kamel ver-speisen.»

Und während des ganzen Morgens ging er umher und sah sich nach Kamelen um. Am Mittag sah er seinen Schatten wieder — da sagte er: «Eine Maus wird ge-nügen.»

Der weise König

In einer fernen Stadt von Wirani regierte einst ein König, der beides war: mächtig und weise. Und er war ge-fürchtet wegen seiner Macht und geliebt wegen seiner Weisheit.

In dem Herzen jener Stadt war eine Quelle, deren Wasser kalt und kristallen klar war, alle Einwohner



Nasse und kalte Füße

sind oft die Ursachen einer Erkältung.
Dann sofort

ASPIRIN

20 Tabletten Fr. 1.75
in allen Apotheken



BAYER

Man löst 1-2 Tabletten in etwas Wasser zerfallen und trinkt sogleich nach dem Einnehmen reichlich Wasser nach.

20 ORIGINALTABLETTEN zu 0.5g

ASPIRIN

NAME GEISTLICH GESCHÜTZT

A 48-021

tranken daraus, auch der König und seine Höflinge, denn es gab keine andere Quelle.

Eines Nachts, als alle schliefen, kam eine Zauberin in die Stadt und ließ sieben Tropfen einer seltsamen Flüssigkeit in die Quelle fallen und sagte: «Von dieser Stunde an soll jeder, der von der Quelle trinkt, närrisch sein.»

Am nächsten Morgen tranken alle Einwohner, ausgenommen der König und sein Kanzler, aus der Quelle, und sie wurden närrisch, wie die Zauberin es prophezeit hatte.

Und während dieses ganzen Tages hörte das Volk in den engen Straßen und auf dem Markt nicht auf, einer dem andern zuzuflüstern: «Der König ist ein Narr. Wir müssen ihn entthronen. Wir können nicht von einem närrischen König regiert werden.»

An diesem Abend befahl der König, man solle einen goldenen Pokal mit Wasser aus der Quelle füllen. Und als er ihm gereicht wurde, trank er tief und reichte ihn seinem Kanzler, daß er auch daraus trinke.

Und darauf war große Freude in jener fernen Stadt, weil der König und sein Kanzler ihren Verstand zurückgewonnen hatten.

Mein Freund

Mein Freund, ich bin nicht, was ich scheine. Der Schein ist nur ein Gewand, das ich trage, — ein Gewand, das mich vor deiner Wißbegierde schützt und dich vor meiner Gleichgültigkeit.

Das «Ich» in mir, mein Freund, wohnt im Hause des Schweigens, und darin wird es bleiben für alle Zeiten, unbemerkt und unnahbar.

Ich möchte nicht, daß du glaubst, was ich sage, noch dem trauest, was ich tue, denn meine Worte sind nur deine eigenen lauten Gedanken und der Widerhall deiner eigenen tatbegierigen Hoffnung.

Wenn du sagst: der Wind bläst ostwärts, so sage ich: gewiß, er bläst ostwärts. Denn du solltest nicht wissen, daß meine Seele nicht auf dem Winde wohnt, sondern auf dem Meer.

Wenn es Tag ist bei dir, mein Freund, ist es Nacht bei mir, doch sogar dann spreche ich von der Mittagszeit, die über die Hügel hintanzieht, und von den purpurnen Schatten, die über dem Tal hängen, denn du kannst die Gesänge meiner Dunkelheit nicht hören, noch kannst du meine den Sternen entgegenschlagenden Flügel schauen — und ich bin froh, daß du mich nicht hörst noch schauest. Ich möchte allein sein mit der Nacht.

Wenn du zu deinem Himmel aufsteigst, steige ich hin-



Reitende Berberin

Auf der Straße zwischen Gabès und Sfax in Tunesien. Großartige Karawanen ziehen stumm die gleiche Strecke — ganze Beduinenstämme, zehn bis fünfzehn Kamele, Pferde, Esel, Schafe, Hunde, auf den baldachinartigen Sätteln der Kamele die jungen Frauen, immer die jüngste und schönste voran, prächtig anzusehen in ihren dunkelblauen rotverzierten Röcken und Kopftüchern, den großen silbrigen Ohrringen und Spangen über der Brust, die unverhüllten braunen Gesichter blau tätowiert, mit gutmütigen, lachenden Augen; andere Frauen zu Fuß, die Männer in weißem Burnus pferdeberitten oder hinter den Kamelen. Wäre nur das Photographieren nicht so schwierig! Kaum hält der Wagen, rennt schon die ganze Schar der Kinder und Mütter bettelnd und Hände hinhaltend herbei, setzt sich schon so ein Mohammed grinsend aufs Trittbrett, um eine Strecke mitzufahren. Einmal fahre ich einer solchen Karawane voraus, um sie nachher seitlich aus gedecktem Hinterhalt zu erwischen. Schon liegt die Leica schußbereit am Auge, auf die voranreitende «Königin» gerichtet, da — ein heftiger Schmerz in der Wade und schadenfrohes Gekläff eines weißen Spitzers. Er hat mich richtig mit seinen kleinen Wüstenhundzähnen gebissen. Es tut noch ein paar Tage lang weh.

Aufnahme R. Pestalozzi

Aus dem Buche «Fahrt nach Nordafrika» von Rudolf Pestalozzi. Verlag Fretz & Wasmuth A.-G., Zürich

ab zu meiner Höhle — — jedoch dann rufst du mir über den unüberbrückbaren Abgrund hinweg zu: mein Gefährte, mein Kamerad, — und ich rufe zurück: mein Kamerad, mein Gefährte — — denn ich möchte dich nicht haben in meiner Höhle. Die Flamme würde dein

Auge verbrennen, und der Rauch würde deinen Atem bedrängen. Und ich liebe meine Höhle zu sehr, als daß ich dich darin haben möchte. Ich will allein sein in der Höhle.

Du liebst die Wahrheit und die Schönheit und die Gerechtigkeit, und ich sage um deinetwegen, daß es gut und

Ein Geschenk, das bestimmt gefällt

Elegante Frauen schwärmen für CUTEX Etuis, finden sie unentbehrlich. Selbst das kleinste Modell enthält alles, was für zahlreiche Anwendungen erforderlich ist.

Die Geschenk-Kassetten selbst — aus Bakelit, Leder u. s. w. — sind wirklich entzückend — gediegen in Farbe und Form.

Wenn Sie „Ihr“ ein CUTEX Manicure-Etui schenken, können Sie sicher auf ihren herzlichsten Dank zählen.

Lassen Sie sich CUTEX Etuis in jenen Geschäften zeigen, welche Toilette-Artikel führen.

CUTEX

Compact-Etui, vier Produkte in kleinem Format . . . Fr. 4.25
Fünf-Minuten-Etui, Bakelit-Schachtel (wie Abbildung) schwarz, braun oder rot . . . Fr. 7.50
Reise-Etui . . . Fr. 11.—
Holzkassette aus Edel-Ahorn, sehr gediegene Neuheit Fr. 15.—
Club-Etui, elegantes Leder-Etui mit Reißverschuß, schwarz, braun oder rot . . . Fr. 18.—

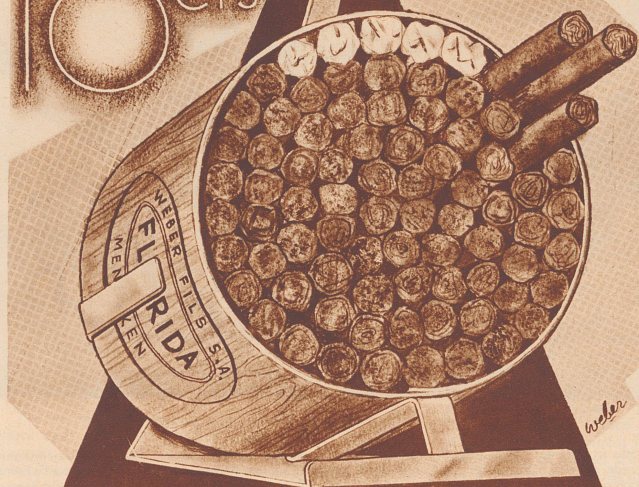
EN GROS:

PAUL MÜLLER A.G., SUMISWALD



CIGARES WEBER MENZIKEN

10 CTS



FLORIDA

EIN NEUER MILDER WEBERSTUMPEN
VON DESSEN GÜTE SIE ANGENEHM
ÜBERRASCHT SEIN WERDEN

*Lindt
Rahm*

*Das Liebste was man
unschenken konnte!*

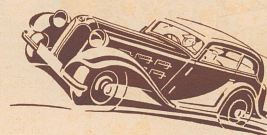
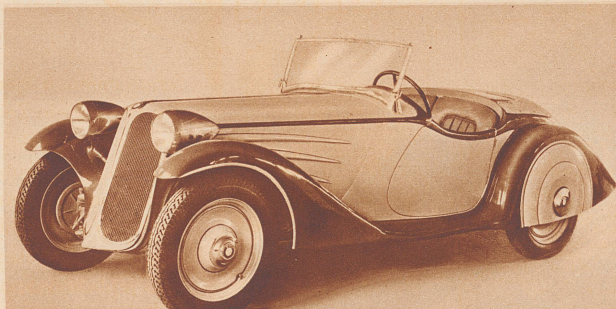
100 Gramm Tafel **50 cts**

Der geräuschlose

Obengesteuerter
6 Zyl. Motor
8 Steuer-PS
34 Brems-PS
2 Solex-Vergaser
Autom. Startvorr.
Rohrrahmen
Schwingachsen
Oelstoßdämpfer
Zentral-Chassis-
Schmierung
Kofferraum
4 Vorwärtsgänge
(3. und 4. synchr.)
Fußabblendung
Zahnstangen-Einzel-
radlenkung
über 100 km max.
Tempo
bis 38% Dauer-
Bergsteigfähigkeit
Limousinen
Cabrio-Limousinen
Cabriolet mit echter
Lederpolsterung

BMW

der bergfreudigste
aller leichten Wagen



BMW-Equipe

Siegt überlegen an der Internationalen Alpenfahrt

und gewinnt in seiner Gruppe IV (1100-1500 ccm) den goldenen **Alpenpokal** und den gold. **Gletscher-Pokal**

Interessante Prospekte durch:

GENERALVERTRETUNG DER BMW-AUTOMOBILE, ZÜRICH 4

STAUFFACHERQUAL, TELEPHON 70.228



Zeitgemäße Preise

gerechtfertigt ist, diese Dinge zu lieben. Aber in meinem Herzen lache ich über deine Liebe. Doch ich möchte nicht, daß du mein Lachen siehst. Ich will allein lachen.

Mein Freund, du bist gut und sorgsam und weise, gewiß, du bist vollkommen, und auch ich spreche weise und sorgsam mit dir. Und doch bin ich toll. Ich liebe meine Tollheit. Und ich will allein toll sein.

Mein Freund, du bist nicht mein Freund, aber wie soll ich es anfangen, daß du es verstehst? Mein Pfad ist nicht dein Pfad — dennoch wandern wir zusammen, Hand in Hand.

«Sagte ein Grashalm —»

Ein Grashalm sagte zu einem herbstlichen Blatt: «Du machst so viel Lärm beim Fallen. Du störst mich in meinen Winterträumen.»

Das Blatt rief entrüstet: «Du Niedriggeborener und Niedrigverweilender! Du sangloses, mürrisches Geschöpf! Du lebst nicht in der höheren Welt, und du kannst Geräusch nicht von Klang unterscheiden.»

Damit legte das Herbstblatt sich wieder auf die Erde und schlief ein. Und als der Frühling kam, wachte es auf — und nun war es ein Grashalm.

Und als es Herbst wurde, und der Winterschlaf es überkommen wollte und über ihm in der Luft die herbstlichen Blätter wehten und zu Boden fielen, murmelte es vor sich hin: «Oh, diese Herbstblätter! Sie machen so viel Lärm. Und sie zerstreuen all meine Winterträume.»

Die beiden gelehrten Männer

In der alten Stadt Afkar*) lebten einst zwei gelehrte Männer, die einer des anderen Gelehrsamkeit haßten und herabsetzten.

Denn der eine von ihnen leugnete die Existenz der Götter, und der andere war ein Gläubiger.

Eines Tages trafen sich die beiden auf dem Marktplatz, und inmitten ihrer Anhänger fingen sie an zu streiten und Sein oder Nichtsein der Götter in Zweifel zu ziehen. Und nach stundenlangen Behauptungen gingen sie davon.

Am gleichen Abend ging der Ungläubige zum Tempel, warf sich nieder und betete zu den Göttern, ihm seine irrige Vergangenheit zu verzeihen.

Und zur gleichen Stunde verbrannte der andere gelehrte Mann, der die Götter hochgestellt hatte, seine heiligen Bücher, denn er war ein Ungläubiger geworden.

*) Afkar — der Gedanke.

Wie Gott die Frau erschuf

In alten Schriften fand man diese schöne und vernunftgemäße Geschichte:

Am Anfang schuf Gott die Welten —, den Himmel und die Erde, mit allem, was in ihnen und auf ihnen lebt — und den Mann.

Als Gott nun die Frau erschaffen wollte, sah er, daß er bei der Erschaffung der Welt und des Mannes alles verbraucht hatte, was er besaß.

Da wurde der Schöpfer traurig und verfiel in Nachdenken.

Er mußte die Frau erschaffen!

Vielleicht, daß er im Schlaf die Lösung fände? Und siehe, als er erwachte, begann er, die Bruchstücke von seiner Schöpfung zusammenzusetzen, um aus ihnen die Frau zu erschaffen.

Vom Mond nahm er Sanftheit, vom Meer die Tiefe, von den Wellen die Unruhe, von den Sternen das Flimmern — er nahm die Wärme der Sonnenstrahlen und die Frische des Taus, die Heftigkeit des Windes, die Farbe und den Duft der Rose, die Zierlichkeit der Lilie und die Leichtigkeit der Feder, die Trunkenheit des Weins, vom Honig das Wachs, den Glanz des Goldes, die Härte des Diamanten, die Klugheit der Schlange, die Wandlungen des Chamäleons und die Eitelkeit des Pfau, die Grandezza des Löwen, den Verfall der Zeit, den Stachel des Skorpions, und die Geschwätzigkeit des Papageis. Und er tat alles in einen Schmelztiegel und erschuf daraus die Frau.

Und Gott nahm die Frau und gab sie dem Mann.

Nach einer Woche kam der Mann zum Schöpfer und sagte:

Herr, die Frau, die du mir gabst, hat meine Tage vergiftet und mein Dasein untergraben: sie spricht unaufhörlich, sie weint ohne Ursache, sie ist so zart und zerbrechlich, und ihre Ansprüche sind grenzenlos; alles schmerzt sie und sie klagt über alles! Nimm sie, Herr, und laß mir meinen Frieden! Da behielt Gott die Frau.

Eine Woche darauf stand der Mann wieder vor dem Thron des Schöpfers und sagte:

Herr, ohne die Frau ist mein Leben einsam und leer, die Welt, die du mir gabst, ohne sie eine Wüste —. Ich bin elend in meiner Einsamkeit. Ich träume von ihrem Gesang und von ihrem Tanz. Ich kann ihre süßen und liebevollen Blicke nicht vergessen. Ihr Lächeln erneuert meine Kraft und ihr Lachen zerstreut meine Sorgen — durch sie liebe ich das Leben. Sie war Balsam für meine Schmerzen und die Zauberin meiner Träume — o Herr, gib sie mir zurück.

Und Gott gab ihm die Frau.

Aber nach drei Tagen kam der Mann wiederum weinend und schluchzend und sagte:

Herr, ich verstehe mich selbst nicht mehr. Aber ich glaube, die Frau bringt mir mehr Unruhe als Freude.

Da zürnte Gott und sprach: Geh fort von hier. Ich will dich niemals wiedersehen!

Aber der Mann schrie verzweifelt: Hör mich, Herr! Ich kann nicht mit ihr zusammenleben!

Und Gott antwortete ihm: Ohne sie wirst du auch nicht leben können!

Da nahm der Mann die Frau wieder zu sich, ging traurig mit ihr fort und klagte:

Welch Unglück! Mit der Frau zu leben vermag ich nicht. Aber ohne sie kann ich auch nicht leben!

Die beiden Eremiten

Auf einem einsamen Berge wohnten zwei Einsiedler, die Gott dienten und einander liebten.

Nun besaßen die beiden Einsiedler eine irdene Schüssel, und sie war ihr einziges Eigentum.

Eines Tages kam ein böser Geist in das Herz des älteren Einsiedlers, und er ging zu dem jüngeren und sagte:

«Lange haben wir zusammengelebt. Die Zeit ist gekommen, daß wir uns trennen. Laß uns unser Eigentum teilen.»

Da wurde der jüngere Einsiedler traurig und sagte: «Es bekümmert mich, Bruder, daß du mich verlassen willst. Aber wenn du gehen mußt, so sei es. Und er brachte die irdene Schüssel, gab sie ihm und sprach: «Wir können sie nicht teilen, Bruder, sie sei dein.»

Darauf erwiderte der ältere Eremit: «Mitleid will ich nicht annehmen. Ich will nur haben, was mir gehört. Also muß geteilt werden.»

Und der jüngere sagte: «Wenn die Schüssel zerbrochen ist, wozu sollte sie dann dir oder mir noch dienen können? Wenn es dir gefällt, wollen wir lieber ein Los ziehen.»

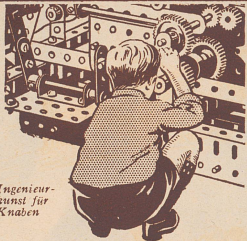
Aber der ältere Einsiedler sagte wieder: «Ich will nur Gerechtigkeit und mein Eigentum, und ich will die Gerechtigkeit und mein Eigentum nicht dem Zufall anvertrauen. Die Schüssel muß geteilt werden.»

Da gab der jüngere Einsiedler es auf, ihn länger überreden zu wollen, und er sprach: «Wenn es denn dein Wille ist und wenn du es wirklich so haben willst, dann laß uns nun die Schüssel zerbrechen.»

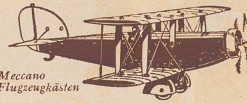
Da ergrimmte der ältere Einsiedler, und er rief:

«Oh, du verwünschter Feigling, daß du nicht kämpfen willst!»

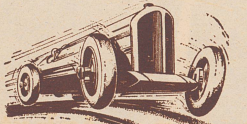
MECCANO



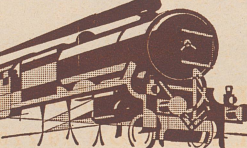
Ingenieur-
kunst für
Knaben



Meccano
Flugzeugkästen



Meccano
Autobaukasten



Meccano (Hornby) Eisenbahnen

Weltberühmte Meccano-Erzeugnisse!

Die Meccano-Erzeugnisse werden immer wieder verbessert. Die Beschäftigung mit Meccano-Erzeugnissen bringt viele anregende Stunden. Nicht nur Spiel sondern auch Belehrung findet man, da alle Meccano-Produkte nach streng technischen und wissenschaftlichen Gesichtspunkten hergestellt werden.

Meccano-Ingenieurkasten für Knaben.

Wirkliche Ingenieurkunst im Kleinen. Die Anzahl der mit dem Meccano-System zu bauenden, naturgetreuen Modelle ist unbegrenzt. Preise von Fr. 1.20 bis Fr. 450.-

Meccano-Flugzeugkästen.

Ermöglichen den naturgetreuen Modellbau aller, auch der modernsten Typen von Luftfahrzeugen. Preise von Fr. 4.50 bis Fr. 30.-

Meccano-Autobaukasten.

Mit diesen Kästen kann man tadelloste Automodelle mit kräftigen Motoren in der höchsten Vollendung bauen. Fr. 13.50 und Fr. 25.-

Meccano-Elektron. Elektrischer Experimentierkasten.

Dieser Kasten enthält Material und Anleitung zur Ausführung zahlreicher Experimente aus dem Gebiete des Magnetismus, der statischen und Stromelektrizität. Preise von Fr. 10.50 bis Fr. 28.50.

Meccano (Hornby) Eisenbahnen.

Neue Serie gewaltiger und schnell fahrender elektrischer Züge. Lange laufende und stark ziehende Uhrwerkmotorzüge. Reiche Auswahl in rollendem Material sowie Ergänzungsteilen. Preise von Fr. 5.50 bis Fr. 73.-

Hornby-Rennboote.

Die Serie umfasst drei neue Boote, die sich durch höchste Geschwindigkeit auszeichnen; dazu kommt noch ein neues Wasserspielzeug für kleinere Kinder. Preise von Fr. 3.- bis Fr. 16.-

Meccano Dinky Toys (Miniaturen).

Im Matrizenverfahren hergestellte, nette Modelle von Kraftwagen, Flugzeugen, Schlachtschiffen, etc.

Preis von Fr. 40 ab.

Erhältlich in allen Spielwaren-Geschäften, bei Optikern und in Eisenwarenhandlungen.

Gratis! Unser neues Buch.

Verlangen Sie noch heute kostenlos für Ihren Jungen dieses neue Meccano-Buch. Unser Grossist sendet ihm franko ein Exemplar.

Grossist
RIVA & KUNZMANN
(Abt. 24)

Pfeffingerstraße 83, Basel

Hergestellt von MECCANO LTD.
LIVERPOOL, England



Ihre
Weihnachtsgabe:
das zuverlässige
Zeissglas

Schon immer trugen Sie sich mit dem Gedanken, ein Zeissglas anzuschaffen, tun Sie es jetzt! Zeiss sendet auf Wunsch den großen Bilderkatalog T261 über Prismengläser allgemein und über die Wahl des für Sie bestgeeigneten Glases für Reise, Jagd und jeglichen Sport. Über 30 Modelle marschieren auf, monokulare Gläser von Fr. 75.- an, binokulare ab Fr. 140.-, Theatergläser ab Fr. 50.-.

ZEISS-Feldstecher

das führende Markenglas

Bezug durch optische Fachgeschäfte

Katalog T261 kostenfrei von Carl Zeiss, Jena

